

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 45

Artikel: 11 kurze Self-Service-Stories
Autor: Weingartner, Peter / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

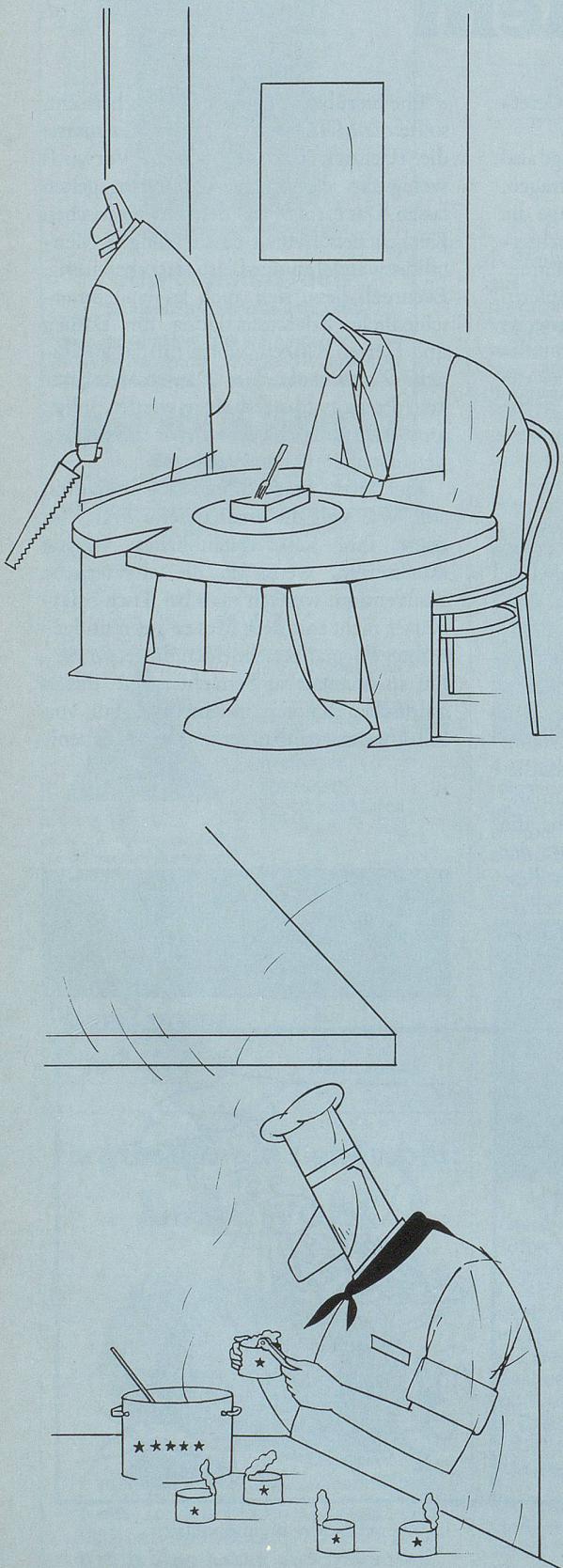
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11 kurze Selfs

von PETER WEINGARTNER



1

Sie: Warum kochen die auch die Eier immer so dick? Die stieben ja. Ist deines auch so dick? Schneid' es mal entzweil

(Er löffelt zuerst die Suppe, dann den gemischten Salat, Sellerie mundet ihm offenbar nicht, und zuletzt nimmt er das Ei.)

Er: Die sind doch alle gleich!

Sie: Das ist gar nicht gesagt.

2

Mindestens achtzig Prozent der Self-service-Restaurant-Besucher(innen) am Nachmittag sind im Rentenalter. Auch in der Stadt kennt die Stammkundschaft einander. An solchen Nachmittagen wird viel geredet. Beispiel: Die Frauen A, B, C und D sit-

zen an einem Tisch. Zwei Tische weiter sitzt Frau E, die trotz Brille nicht mehr gut sieht. Oder ist sie bewusst nicht zu den Damen A bis D gekommen? Wenn ich höre, wie über sie gesprochen wird, könnte ich sie verstehen.

3

Auf das Förderband beim Eingang, dort, wo die Tabletts mit Besteck, Geschirr und Brosamen draufgelegt wer-

den sollten, hat jemand einen toten Vogel draufgelegt. Einfach so.

4

Sie und er zum zweiten. Sie haben gegessen.

Sie: Sie sollten halt auf dem Tisch sein, das wäre besser.

Sie: Jetzt haben wir schon wieder die Servietten vergessen.

Er: (sagt noch immer nichts; das Ei ist wirklich trocken.)

Er: (sagt nichts, kaut noch am Ei)

5

Zurück zu den Damen A bis D. Als die Dame F zu den vieren stösst, erhebt sich Frau B, verabschiedet sich, indem sie sagt, sie sei bei einer Frau Direktor zum Kaffee eingeladen, darum habe sie heute keinen Kaffee getrun-

ken, dafür habe sie einen so trockenen Mund. Während sie zwischen den Tischreihen von dannen wankt, haben die Damen A, C, D und F ein neues Thema. Dame B.

6

Ich bin nicht der einzige Beobachter im Lokal. Eine jüngere, aber etwas aus der Form geratene Frau beobachtet am Nebentisch zwei ältere Schulmädchen. Sie senkt den Blick auf deren Mittelteil, mustert die beiden dann von unten bis oben: Der Gesichtsausdruck verrät eine

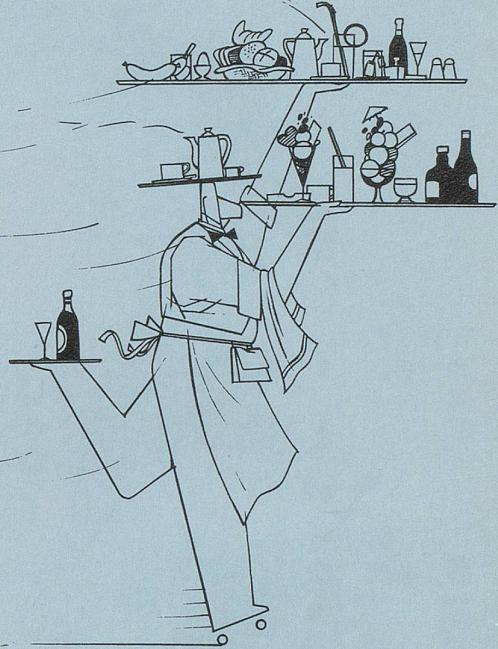
heimliche Wut, Eifersucht auf die Figur der beiden Mädchen, derweil die rechte Hand bereits zu arbeiten begonnen hat: mit dem Löffelchen Abstechversuche an der Schwarzwäldertorte. Dann unter der Nase hineingestopft.

Service-Stories

7

Es ist nicht allein der tiefere Preis. Der war's vielleicht am Anfang. Aber jetzt gewiss nicht mehr. In Selfservice-Restaurants von Warenhäusern werden leichter Kontakte geknüpft, dank der optimalen Ausnutzung des Raumes. Die Abschrankungen verbinden mehr, als dass sie trennen, sie laden geradezu ein, hinüberzusehen, einen guten Ap-

petit zu wünschen, und schon geht's los, die Glace, pardon, das Eis ist gebrochen. Vorausgesetzt, beide Teile sind dazu bereit. Dann erinnert der Lärmpegel an ein Bahnhofbuffet bei Hochbetrieb. Ist der Lärmteppich hoch genug, genügt es eben nicht mehr, in normaler Lautstärke zu sprechen, man/frau muss lärmeln!



8

Jedes dieser Lokale hat seine Originale. Menschen, die sich a) in einem noblen Lokal nicht wohl fühlen und/oder b) in einem sogenannt gutbürgerlichen Lokal wohl über kurz oder lang höflich gebeten würden, das Lokal zu verlassen. Warum? Weil sie nicht angepasst sind oder sich nicht angepasst verhalten. Zum Beispiel jener weiss-gelockte Herr mit knallrotem Barett und rotschwarzkariertem Wollanzug,

Tennisschuhe an den Füßen. Oder der andere, der auf elegant macht – sehen so Hochstapler aus? –, auch ein Rennner, der letzthin einem Kind im Kinderwagen vorgeführt hat, wie das Jjospiel zu spielen ist. Da er es selber blass mangelhaft verstand, griff, mündlich freilich blass, ein anderer ein. Brocken hin- und hergeworfen. Durchaus nicht unfreundlich. Kontaktfreudige Leute.

9

Allein, mit scheuem Blick, sitzt ein kleiner, alter Mann mit Buckel vor seinem Dessert: Schokoladecrème, Rahm, eine Kirsche drauf. Da greift er in seine Einkaufstasche, zückt, um sich

blickend, alles verschämt unter dem Tisch, sein Messer und schneidet ein Stück Brot ab. Die Papierserviette auf den Knien.

10

Gerne wird hier die Vergangenheit verklärt. Da sagt der weisshaarige Mann im roten Wollanzug, mit rotem Barett und weissen Turnschuhen zu einer Selfservice-Bekannten in Anwesenheit eines andern Bekannten: «Ja, wenn wir beide noch 20 wären, dann ...!» Und schon ist die Rede von einem

jungen Paar, das im gleichen Wohnblock wohnt und eben geheiratet hat; ein eindeutig dakterkommender Witz entpuppt sich mit der Pointe als kindlich harmlos, und das Lachen befreit auch die Dame aus dieser Unterhaltung. (Wenn er nur nicht so grässlich hustete, der rotweisse Mann.)

11

Drei Damen gesetzteren Alters betreten das Restaurant. G (die vorderste, indem sie sich zurückwendet): «Habt ihr gesehen, die andere ist auch wieder da!»

H und I sehen in die Richtung, in die G gedeutet hat. Und denken sich ihre Sache. Vielleicht etwa so: «Hat die denn

nichts anderes zu tun, als Tag für Tag hier herumzusitzen?» Selbstverständlich denken sie (G, H, I) nicht daran, dass sie (G, H, I) ja auch hier sein müssen, um zu sehen, dass sie (eben die andere) auch wieder da ist. Tröstlich: Diese Form von Kurzsichtigkeit ist nur bedingt eine Alterserscheinung.



Zeichnungen: KAMBIZ